



ENTWURF UND VARIANTE ZUM BUFFET "DER REICHE FISCHZUG"

Gesamter Literaturverweis:

- Maria Rennhofer – Koloman Moser, Leben und Werk 1868-1918 – Brandstätter Verlag 2002
Ausstellungskatalog - Patrick Kovacs Firmenjubiläum „25 Jahre Wiener Möbel“ 2001
Peter Noever – Dagobert Peche und die Wiener Werkstätte – Hatje Verlag 1998
Sabine Forsthuber – Wiener Ausstellungsbauten von 1898 bis 1914 – Picus Verlag 1991
Werner Fenz – Koloman Moser – Pierre Mardaga Editeur 1984
Eduard Selker – Josef Hoffmann, Werksverzeichnis – Residenz Verlag 1982
Vera Behal – Möbel des Jugendstil, Sammlung MAK Museum Wien – Prestl Verlag 1982
Leopold Bauer – Seine Anschauungen in Wort und Werk – Elbemühl Verlag 1931
Koloman Kolo Moser – Autobiographie 1916
Adolf Loos – Sein Aufsatz zu „Ornament und Verbrechen“ 1908
Alexander Koch – Zeitschrift Innen-Dekoration – A. Koch Verlag 1900 bis 1907
Originalfoto 1904 – MAK Museum Wien
Sig. Originalzeichnung zu Dekor 1900 – Versteigerungskatalog Sotheby`s London 1993
Original Stoffmuster von 1900 – Firma Backhausen & Söhne

Zusammengefasst:

Meierhof zu Schloß Schwertberg – Stefan Voglhofer – Aisttalstr. 3 – 4311 Schwertberg – Austria

Einleitung:

In Wien zeigen sich bereits 1900, nur drei Jahre nach Gründung der Secession, erste Tendenzen, einen der wichtigsten Gründe moderner Formgebung, die Einheit von Struktur und Ornament, außer Kraft zu setzen.

Die aus dem puritanisch, angelsächsischen Kulturbereich übernommene Überzeugung, dass das Ornament ein logischer und integraler Teil des tektonischen Aufbaus eines Gegenstandes sei, zu dessen Erklärung beiträgt bis dessen Tektonik schließlich selbst Ornamentcharakter annimmt, kommt einer Art Ur-Information gleich. Sie gilt es in den späten 90er Jahren des 19. Jhdts wieder zu finden, um grundsätzliche, neue Anfänge setzen zu können. Das Möbel wird dabei entsprechend seinen unterschiedlichen Dimensionen (Funktion, Verarbeitung, Materialwahl) analysiert und Neubewertet. Anfänglich, noch vor der Entwicklung von Holzverbindungen oder Furniertechniken, nur stumpfe aneinandergefügte und mittels Eisenbänder zusammengehalten, entsteht in unserer Kulturlandschaft bis zur Mitte des 14. Jhdts. Die Dekorform aus den flächigen Konturen des Weichholzbrettes sowie dessen Materialreizes und dem ornamental-strukturellen Einsatz der Eisenbänder. Analog dem Bewusstsein dieser historischen Entwicklung wird das moderne Möbel daher ab 1898 strukturell in seine Einzelbestandteile zerlegt und besteht letztendlich aus klar ablesbaren, die Fläche betonenden, einzelnen Brettern. Für die zeitgenössische Kritik war damit ein neuer Möbelstil, der sogenannte „Brettstil“ geboren.

Koloman (Kolo) Moser (1868 - 1918)

Anlässlich der VIII. Ausstellung 1900, in der Secession, wurde das erste Mal eine Trennung zwischen „freier“ und „angewandter“ Kunst aufgehoben. Dabei zeigt Koloman Moser das Buffet „Der reiche Fischzug“ und setzt damit neue ästhetische Maßstäbe für das Wiener Möbel.

Den Möbelkorpus bestimmen nun nicht mehr allein die strukturbetonten Eigenschaften des Brettstils, sondern ganz spezifisch atektonische Elemente. Die dadurch geschaffene Ambivalenz macht eine klare Trennung in Tragen und Lasten oder in Raum und Fläche unmöglich. Das Ergebnis verwehrt sich unserem gängigen Proportionsempfinden und schafft eine neue, ungewohnte Spannung, die jedoch in ihrer konsequenten Anwendung wiederum Harmonie entstehen lässt. Eine Art aktive Harmonie, die sich der Besucher erst erarbeiten muß.

Nicht von ungefähr scheint Koloman Moser als erster diesen Weg eingeschlagen zu haben. Als Maler an der Wiener Akademie ausgebildet, ist er in seinem künstlerischen Schaffen unbelastet von jeglichem tektonischem Nützlichkeitsdenken. Seine gestalterische Kraft war primär auf die Zweidimensionalität konzipiert, und auf auch in seinen Möbeln lassen sich bisweilen Parallelen oder Querverbindungen zur Flächenkunst aufzeigen, etwa die Konstruktion mit geometrischen Grundformen wie Kuben und Prismen oder direkte Übernahme von Flächenornamenten als Möbelverzierungen.

Das Buffet „Der reiche Fischzug“ ist hinsichtlich Form und Dekoration ein typisches Beispiel.

Koloman Moser errang für seine künstlerischen Buffetentwürfe große Aufmerksamkeit und Anerkennung, wie der Ankauf durch die öffentliche Hand aber auch zahlreiche lobende Worte in Wiens Kunstpresse bezeugen.

„Anfangs hatten wir freilich mit dem starken Konservatismus der Wiener Firmen zu kämpfen gehabt, wir mussten ihnen unsere Entwürfe geradezu aufdrängen, verlangten kein Honorar, sondern bloß Tantiemen. Aber plötzlich begann das Publikum an den neuartigen Möbeln und Stoffen Gefallen zu finden, und nun konnten die Geschäfte nicht genug „Secessionistisches“ haben „, erinnerte sich Koloman Kolo Moser 1916 in seiner Autobiographie an den Boom der Secessions-Kunst in Wien um 1900

Umstritten war dies aber auch durch Adolf Loos Aussatz - Ornament und Verbrechen Auf jeden Fall zeigt es ein herausragendes Beispiel von Koloman Kolo Moser, und lieferte zu seiner Entstehung museales Möbeldesign für die Ansprüche des Wiener Großbürgertums.

Warum ist und war das Buffet von Koloman Moser 1900 umstritten?

Erstmals wurde bei der VIII Secessionsausstellung österreichische und internationale Kunst in Vergleich gesetzt und was noch entscheidender war, die Trennung zwischen „freier“ und „angewandter“ Kunst wurde aufgehoben.

Ein Maler und Grafiker präsentierte Möbeldesign mit hell und dunkel gebeizten, mit Einlegearbeiten und Messingbeschlägen, auf klaren geometrischen Grundformen basierendes Büffet, das noch während der Ausstellung vom MAK Museum Wien angekauft wurde.

Ein Museum und die Presse nahm einen Maler und Grafiker als Möbeldesigner wahrhaft auf.

Die streng gebauten Möbel mit Dekor beziehen ihre Stellung gegen die Erzeugnisse der deutschen Möbelbauer oder eines Henry van der Velden.

Der so gelobte neue Wiener Geschmack wurde von Adolf Loos in seiner Niederschrift „Ornament und Verbrechen“ 1908 stark angegriffen und kritisiert.

Entwurf:

Nachgewiesen ist, dass Koloman Moser immer bei seinen Objekten, die in enger Zusammenarbeit mit den Wiener Handwerkern ausgeführt wurden, auf Funktion und Materialgerechtigkeit setzte. Die Motive fanden sich in seiner Malerei bzw. Grafiken wider.

Varianten und Formvarianten:

Aufgezeigt wird der Entwurf und die daraus folgenden Varianten von Koloman Moser zum Buffet „Der reiche Fischzug“.

Beginnend mit dem sogenannten Prototyp in Weichholz



Das Möbel „Prototyp in Weichholz“:

Dieses Möbel wurde zunächst als Prototyp, dann in mehreren Ausführungen fabriziert.

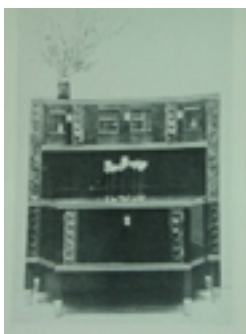


Literaturnachweis:
Prototyp des Buffet
„ Der reiche Fischzug “ 1900
Weichholzausführung ohne Dekorschmuck,
Ausführung unbekannt
Werner Fenz – Koloman Moser S.159, Abb. 66

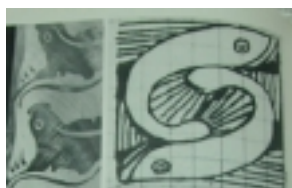
Die VIII Secession Ausstellung 1900 wurde von Leopold Bauer gestaltet. In einem der Räume wurde das Buffet vom Koloman Moser „ Der reiche Fischzug “ präsentiert.

Es entstand die Variante 1, „ Der reiche Fischzug “

mit dem geometrischen Dekorschmuck (Aus: Wandbehang „Goldfische“ Die Quelle, Flächenschmuck, Farblithographie1901) in Intarsientechnik, Mahagoni, Buchbaum und Ahornholz ausgeführt. Diese von Portois & Fix Wien Ausführung wurde 1900 vom MAK Museum Wien direkt bei der VIII Secessionsausstellung angekauft. Wahrscheinlich wurde dieses Buffet insgesamt dreimal ausgeführt (laut Fachliteratur ein Zimmer an Dr. Z., veröffentlicht 1903). Eine weitere Ausführung, ebenfalls von Portois & Fix, wurde bei der Ausstellung, Grand Palais in Paris 2006, von einem Wiener Kunsthändler präsentiert. Diese Ausführung ist an jedem Schloss mit Portois & Fix signiert.



Literaturnachweis:
Originalfoto VIII Secession Ausstellung 1900
Vera J. Behal - Sammlung des Österreichischen MAK Museum Wien -
S.205, Abb.158



Literaturnachweis:
Maria Rennhofer – Koloman Moser,
Leben und Werk 1868-1918
Farblithographie 1901 – S.55, Abb.79
Vera J. Behal - Sammlung des
Österreichischen MAK Museum Wien
Intarsie, Entwurfszeichnung – S.205, Abb.158

Die sogenannte 2 Variante:

Auf Grund des großen Erfolges entwickelte Koloman Moser eine weitere Variante dieses Buffets 1903, für eine junges Ehepaar. Ausgeführt von Johann W. Müller Wien, wurde vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe in Deutschland erworben. Die Grundform des Büffet ist fast Ident. Ausführung in Rüsterwurzel, Palisander, Ahorn, Perlmutter, rötlichgrüner Marmorplatte und hellbeiges Satinholz furniert und verarbeitet. Der Unterbau ist zur 1 Variante etwas höher ausgeführt und bietet somit mehr Stauraum. Zusätzlich unterscheidet sich diese Variante von 1903 durch die aufwendige Intarsie „Delphin und einen Ölweig tragende Taube“ facettierte Sprossengliederung am Aufsatzkorpus und dem Fehlen der quer verlaufenden Begrenzungsintarsien dem sog. „Ildevonso“. Beschlagsteile in Messing. Eine Entwurfszeichnung zur aufwändigen Intarsie ist bis dato nicht auffindbar, wobei sich zahlreiche Quadratmuster, wie an den Abschlussrändern des Buffet in Mosers anderen Zeichnungen und Möbel wiederfinden. Ausgestellt Kunstgewerbeverein im Jahr 1903



Literaturnachweis:
„Die Kranzträgerin 1903“
Ausführung: Johann W. Müller Wien
Werner Fenz – Koloman Moser S.71, Abb. 16

Die sogenannte 3 Variante:

Ist eine weitere fast „Ident“ Variante, ausgeführt von der Kunstmöbelfabrik August Ungethüm Wien. Bei dieser Ausführung wurde der Fußabstand zum Prototyp, ein wenig reduziert, dadurch entstand der Stauraum im Unterteil des Buffet wie bei der genannten, intarsierten und ausgeführten zweite Variante. Alle anderen Maßstäbe und Gliederungen wurden von der ersten Variante von 1900 übernommen. Die Intarsie wurde ersetzt durch eine aufwendiges Flachschnitzdekor. Zweiteiliger Kastenaufbau auf sich zum Stand verjüngenden Vierkantbeinen; zweitüriger Unterschrank mit Kassettenfüllungen und schräg gestellten Seiten, mit Auszugsplatte, darüber offene Ablage mit eingepasster rotbraunweißer Marmorplatte und verspiegelter Rückwand, viertüriger Vitrinenaufsatz, die seitlichen Türen in schräger Stellung, rahmende Lisenengliederung mit Flachschnitzdekor in Beerenmotiven. H. 195 cm; 195 x 62 cm. Riopalisander furniert, poliert, innen Eiche, eingelegte Streifen aus naturfarbenem Buchsbaumholz und Ahornholz, Beschlagsteile und Füße mit Standmanschetten aus Weißmetall; farbloses, facettierte Glas. Signiert: A. Ungethüm Wien (an den Schlüsselringen); Firmenschild an der unteren Innentüre rechts.

August Ungethüm`s Anrichte gehört zu einer Speisezimmereinrichtung, die zwischen 1902 und 1906 hergestellt wurde (Vergleich Vera J. Behal, Möbel des Jugendstils, München 1981, S. 254-6, Nr. 208-12).

In der Form, in der Art des seitlichen vertikalen Streifenornaments und der Verwendung der umlaufenden parallelen Streifeneinlagen lehnt sich dieses Buffet an den Buffetschrank ´Der reiche Fischzug´ an, die 1900 von der Wiener Möbelfabrik

Portois & Fix ausgeführt und auf der VIII. Secessionsausstellung in Wien gezeigt wurden (Behal, S. 204-5, Nr. 158).

Das Beeren- oder Blütenornament der seitlichen Zierstreifen entspricht in dem Muster eines von Moser 1899 entworfenen Teppichmusters (vgl. Kunst u. Kunsthandwerk, Wien 1899, Abb. S. 194) der Umschlagseite, (vgl. Deutsche Kunst und Dekoration, Verlag, A. Koch, Darmstadt, März 1900) und original Relief Print (Ver Sacrum IV Year 1901, p.296).

Die Mitarbeit Mosers an diesem Buffet der Firma Ungethüm kann nicht 100% nachgewiesen, aber auch nicht ausgeschlossen werden. Das seitliche Dekor der Lisene ist aber beim „Reichen Fischzug“ als Intarsie und nicht, wie bei dieser Variante als Flachschnitzdekor ausgeführt.

Die Derzeit bekannten Möbel mit Flachschnitzdekor von Koloman Moser sind ein Pfeilerschrank mit artgleichem Lisenendekor, abgebildet im Verzeichnis von Maria Rennhofer (Koloman Moser, Leben und Werk 1868-1918, Verlag Christian Brandstätter, Wien 2002, S.165, Abb.289) und ein Eckschrank mit der Bezeichnung „Die verschwundene Prinzessin“, ebenfalls Abgebildet im Verzeichnis von Maria Rennhofer (Koloman Moser, Leben und Werk 1868-1918, Verlag Christian Brandstätter, Wien 2002, S.170, Abb.298). Beide Ausführungen werden der Firma Portois & Fix zugesprochen.

Das hier beschriebene Buffet ist im Verzeichnis Mak Museum Wien, (Originalfoto 1904, Ausführung August Ungethüm, Bd. I, Nr.39) archiviert. Eine Formvariante ist im Verzeichnis von Vera J. Behal, (Möbel des Jugendstils, Slg. des österr. Museums für angewandte Kunst, München 1981 und 1989, Nr. 208, S. 254-255) Abgebildet.

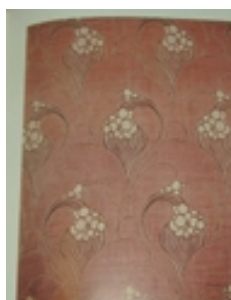


Literaturnachweis:

Das Interieur, Jg.4, 1903, S.36

Ungethüm, Bd.I, Nr.39, MAK Wien

Maria Rennhofer – Koloman Moser, Leben und Werk 1868-1918 - S.165, Abb.289



Maria Rennhofer – Koloman Moser, Leben und Werk 1868-1918
Ausschnitt vom Umschlag, Deutsche Kunst und Dekoration 1900
A. Koch, S. 139, Abb. 240
Ausschnitt vom Stoffmuster
Firma Backhausen & Söhne um 1900
S.118, Abb.201
Detail: Flachschnitzerei Möbel



Ausführung: Riopalisander mit Flachschnitzdekor, stilisierende Kirschen
Masse groß: b194/h194/t62 cm
mit originaler Marmorplatte
Original Schlüssel mit gesetzlicher Schutzmarke
Beschlagsteile aus Weißmetall

Eine weitere uns bekannte Formvariante 4:

Abgeändert von August Ungethüm - ist ebenfalls vom MAK Museum Wien 1970 erworben worden.

Diese abgeänderte Variante (zur ersten Ausführung Ungethüm) wurde 1906 von der Tochter der Bildhauerfamilie Rimt erworben. Die beiden Büffetschränke sind im Fotoalbum der Fa. Ungethüm als Modell Nr. 39 - 1904/06 abgelichtet (jedoch mit der Abweichung: Verglasung ohne Holzgitter, Flächendekor beim Pfeilerschrank)

Man muss unterscheiden:

Beim Moser Modell war die Sprossengliederung am Aufsatz nicht vorgesehen, durch diese Veränderung wurde die untere Türtraverse verschmälert. Eine weitere Änderung war beim Flächendekor, dieses zieht sich senkrecht von oben bis unten durch. Diese Ausarbeitung entsprach jedoch nicht Mosers Formensprache, da die Gliederung und Formgebung unterbrochen wurde.

Mit diesem Speisezimmer (das zusätzlich Ergänzt wurde mit Wanduhr, Anrichte und Bank) lieferte aber die Fa. Ungethüm ebenfalls ein qualitativ herausragendes Beispiel der Adaption eines innovativen und bereits zu seiner Entstehung musealen Möbeldesigns.

Diese Variante wird in der Literatur als August Ungethüm geführt.



Literaturnachweis:
Vera J. Behal - Sammlung des
Österreichischen MAK Museum Wien
August Ungethüm S.254-256, Abb.208-212

Diese uns letzte bekannte Formvariante 5:

Restaurierte Ausführung, in Palisander furniert, kann weder mit Entstehungszeit, ausführende Firma und Formdekor belegt werden.

Wird aber Firma Mischka Schmidt aus Budapest zugeschrieben.

Angeblich entsprechen die Maße der Grundform nahezu dem Originalstück. Der Verzicht auf die gesamte Dekorarbeit wie Ausführung „Portois & Fix oder August Ungethüm“ wird durch die Verdoppelung der Möbelstücke kompensiert. Die innenliegenden Details aber wurden den aufgrund wesentlich einfacher Furnierung verändert, indem die Häupter in den Materialstärken zurückgenommen wurden. Die Beschläge sind in Messing ausgeführt. Auch wurde ein praktisches Auszugsfach in der Deckenplatte des Unterteils eingearbeitet.

Das Verhältnis dieser Formensprache zu Koloman Moser ist nicht nachvollziehbar, wie auch die Ausarbeitung Budapest.



Literaturnachweis:
„25 Jahre Wiener Möbel“
Firmenjubiläum Kunsthandel Patrick Kovacs

Anhang:

Nachgewiesen ist, dass Koloman Moser ab der VIII Seceession Ausstellung stark in der Öffentlichkeit stand. Durch die Gründung der Wiener Werkstätte wurden zusätzlich Entwürfe, Marken und Ausführung gekennzeichnet.

Man könnte sagen: Es bestanden Absprachen oder Verträge mit den Wiener Firmen, Portois & Fix, Johann W. Müller für Intarsie, wie August Ungethüm Flachschnitzdekor oder Wiener Werkstätte, wo man jetzt auch weiß (auf Grund zahlreicher Originalfotos wie Originaldokumentationen), welche Wiener Tischlerfirmen dafür gearbeitet haben.

Nachgewiesen ist, dass Koloman Moser sich ab 1906 von der Wiener Werkstätte zurückzog und seiner Malerei bis zum Tode nachging.

Natürlich könnte man sagen, dass sich Koloman Moser die Kritik von Adolf Loos in „Ornament und Verbrechen 1908“ zum Buffet „Der reche Fischzug“ so zu Herzen nahm und es entstand dadurch Formvariante 5.

So kann sich aber auch für uns heute eine Einrichtung, die ein verändertes Gesamtbild durch die Mitsprache des Kunden und des Produzenten ergeben hat, zeigen. - Siehe Formvariante 4 und 5.

Wir wissen es derzeit nicht besser und können Koloman Moser auch nicht fragen, da er 1918 verstorben ist.